



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 41. Montag, den 21. Mai 1832.

(Hierzu eine Beilage.)

Nebst einer außerordentlichen Beilage: Hallisches Cholera-Blatt No. 37.

Großbritannien und Irland.

London, d. 8. Mai. Das Schicksal der Reformbill, dieser großen, von der überwiegenden Mehrzahl des englischen Volkes und seiner selbstgewählten Vertreter, laut und eifrig unterstützten Maßregel, deren Annahme im Oberhause durch die kürzlich erfolgte zweite Verlesung mehr als je gesichert schien, ist wieder so schwankend geworden, daß man nur mit banger Erwartung den kommenden Ereignissen entgegensehen darf. Gestern nämlich versammelte sich zum erstenmale nach den Osterferien das Parlament wieder; und gleich bei der ersten Abstimmung im Oberhause wurden die Minister durch eine Mehrheit von 151 gegen 116 Stimmen über eine der wichtigsten Fragen der Bill geschlagen. Daß die Frage wichtig war, wird von beiden Seiten anerkannt, so wie daß die Minister keine Hoffnung haben, in dem Oberhause, so wie dasselbe jetzt zusammengesetzt ist, die Bill auf irgend eine Weise durchzuführen. Auch sind in diesem Augenblicke die Lords Grey und Brougham zu Windsor beim Könige (nachdem das Kabinet

mehrere Stunden lang hier versammelt gewesen war), entweder um Sr. Majestät Unterschrift zur Ernennung einer hinlänglichen Anzahl Pairs zu erlangen, oder um ihre Entlassung einzureichen. Die Frage, um die es sich handelte, war kürzlich die: Sollte man, wie in der Bill geschieht, mit der Entziehung der Repräsentanten von den verfallenen Orten, oder mit der Uebertragung von Vertretern an die unvertretenen Städte oder die nicht genugsam vertretenen Grafschaften den Anfang machen? Die Minister sagen: die Klage der Nation geht vorzüglich darauf hin, daß so viele verrottete Ortschaften zu lange Repräsentanten gehabt, welche im Parlament nicht das Interesse der Nation, sondern den Vortheil von Individuen berücksichtigt hätten, wodurch diese in den Stand gesetzt worden, ohne alle Verantwortlichkeit, als Oligarchie, das Land zu beherrschen; daher müsse vor allen Dingen jenen Orten das Wahlrecht entzogen werden. Dagegen behaupten die Tories, da das Wahlrecht nicht als Amt verliehen, sondern ein wirkliches Eigenthum sey, so könne die Entziehung desselben, ohne daß die

Inhaber der Bestechung bei den Wahlen überwiesen worden, oder ein Staatsgrund dazu dränge, nicht anders als wie ein Raub angesehen werden. Auch würde die Anerkennung jenes Grundsatzes der Minister, den sie mit allen Revolutionnaires im Lande theilten, dahin führen, daß man die bisher vom Parlamente gegebenen Gesetze und Staats-Einrichtungen zunächst für ungültig erklären und besonders die Staatsschuld angreifen würde. Daher wollten sie, daß man umgekehrt zu Werke gehe und fürs erste denjenigen Städten und Grafschaften, deren Bedürfnis es zu erfordern schiene, oder wofür es die öffentliche Stimme nun einmal verlange, Repräsentanten gewähre; und da dies das Unterhaus zu zahlreich machen würde, so würden sich nachher eine Anzahl Burgstellen gefallen lassen müssen, der aufgeregten Nation ihre Vertreter zum Opfer zu bringen. Manche Tories, wie z. B. der Herzog von Newcastle, wollten freilich selbst dies nicht gewähren; doch vereinigten sich alle, Ultras wie Gemäßigte, nach allen Schattirungen, für den Vorschlag des Lord Lyndhurst, daß jene oben erwähnte erste Klausel der Bill verschoben werden möchte. Ob die Minister auf einen solchen Angriff vorbereitet waren, ist ungewis; jedenfalls hätten sie es seyn sollen; und da in dem Ausschuß nur gegenwärtige Mitglieder stimmen dürfen und sie beim zweiten Verlesen nur eine Mehrheit von zwei Gegenwärtigen hatten, so ist der eigentliche Unterschied gegen sie bei der jetzigen Gelegenheit sieben und dreißig, eine Zahl, welche beweist, wie viel eifriger und kräftiger ihre Gegner sind, als ihre Freunde. Was weiter aus der Sache werden wird, weiß der Himmel; schon sind in London und der Umgegend alle Volksführer thätig, die Stadt in Bewegung zu setzen, und in wenigen Tagen könnte danach das ganze Land in Gährung seyn, wenn nicht heute oder morgen die Hofzeitung die Ernennung von wenigstens 50 neuen Pairs verkündigt. Graf Grey gab zu verstehen, daß eine solche Maßregel in seiner Macht stehe und er bereit sey, sie zu ergreifen, im Fall das Haus durch eine Entscheidung gegen ihn beweisen würde, daß an keinen Vergleich zwischen den Parteien mehr zu denken sey, wie er schon aus den gehaltenen Reden abnehmen zu können glaubte; auch trug er, nachdem jene Entscheidung wirklich stattgefunden, auf die Vertagung der Debatten auf Donnerstag an, ohne sich dadurch irre machen zu lassen, daß ihm einige Tories zuriefen, sie seyen es nicht, sondern die Minister selbst, welche die Maßregel verzögerten, denn sie wären bereit, mit der Berathung fortzufahren. Durch diese Vertagung gab er zu erkennen, daß er es nicht für möglich halte, bei der Beschaffenheit des Hauses mit der Bill weiter zu gehen. Deswegen gab Lord Ellenborough noch geschwind eine Auseinandersetzung von dem, was er hätte im Aus-

schuß vorschlagen wollen, im Fall man weiter gegangen wäre, ohne Zweifel, um der Nation einigermaßen im voraus wissen zu lassen, was für eine Reform sie von den gemäßigten Tories zu gewärtigen hätte, im Fall Graf Grey und seine Partei austreten sollten, und so im voraus das Del der Versöhnung auf die Wellen zu gießen, deren Aufbrausen er wohl ahnen mochte. Auch ist das Angebotene in den Haupt-Punkten nicht viel weniger, als was die Bill verheißt, außer etwa, daß er den Londonern keine Vermehrung der Repräsentanten gewähren will; auf der anderen Seite aber schmeichelt er den Hoffnungen der niederen Volksklasse, indem er derselben das Wahlrecht in den Städten nicht entziehen will, wo sie solches jetzt besitzt. Von einer großen Versammlung zu Birmingham, welche gestern stattgefunden und erst um 6 Uhr Abends aufbrach, enthält der Morning-Herald von diesem Morgen bereits ausführlichen Bericht. Sie soll, wo möglich, noch zahlreicher und imponirender gewesen seyn, als die vorige, da man jene nur auf 50,000, diese aber auf mehr als 200,000 anschlätzt. Es ist freilich ein Leichtes, in einer großen Stadt einen Pöbelhaufen zusammenzubringen; wenn aber eine Volksmenge tausendweise mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in großer Ordnung, mit wohlhabenden Männern an der Spitze, auf 7 bis 8 Deutsche Meilen in der Runde, herbeigezogen kommt, ohne sich Mühseligkeit, Zeitverlust und Unkosten verdrießen zu lassen, und wenn dies bei einer mäßigen und fleißigen Nation geschieht, welche sonst mit Augenblicken geizt, da muß es doch mit den Gesinnungen ernst seyn, und eine Versammlung der Art verdient wohl Beachtung. Die dort gehaltenen Reden waren von der kühnsten Art und die gefaßten Beschlüsse ernst und streng; jene wurden mit dem lautesten Beifall angehört und diese einstimmig gebilligt. Dabei sang man gewisse Lieder, wie man sie nur erst seit wenigen Jahren beim Englischen Volke vernimmt. Dies alles sind unstreitig, wenn auch nicht eben erfreuliche, doch wichtige Zeichen, auf die ein verständiger Mann achten muß. Dabei ließ sich wieder kein Gegner der Reform blicken, wiewohl nach dem friedfertigen Benehmen des Volkes zu erwarten war, daß man ihn angehört haben würde.

London, d. 9. Mai. Der Courier von heute Abend enthält Folgendes: Mit Bedauern melden wir, daß der König die Abdankung der Minister, welche gestern von dem Grafen Grey und dem Lord Brougham eingereicht worden ist, angenommen hat. Die Antwort Sr. Majestät ist diesen Morgen um 9 Uhr angelangt, und das Cabinet versammelte sich sogleich, um diese wichtige und, wie wir besorgen, unglückliche Nachricht entgegen zu nehmen; denn in dem gegenwärtigen Zustande des Landes möchte es sehr schwierig seyn, eine Administration zu bilden, welche

die Lords zu versöhnen, zugleich aber auch den Gefühlen der Nation zu entsprechen im Stande seyn dürfte. — Der gestrige Empfang des Grafen Grey und des Lord Brougham von Seiten des Königs in Windsor war von der huldreichsten Art. Die edlen Lords stellten Sr. Maj. die Unmöglichkeit vor, die Reform-Bill ohne Pairs-Ernenennung durchzuführen, und baten um ihre Entlassung für den Fall, daß der König mit ihnen in den Ansichten über die zu ergreifenden Maaßregeln nicht übereinstimmen sollte. Der König erklärte: daß Er die Sache in Erwägung nehmen und im Laufe des morgenden Tages (heute) seine Antwort ertheilen würde. — Diese ist, wie bereits gemeldet, angelangt, und zwar in den wohlwollendsten Ausdrücken. — Se. Majestät geben Ihre tiefe Betrübniß darüber zu erkennen, eine Mittheilung dieser Art von Ihren Ministern erhalten zu haben, welche durch ihre Führung jederzeit Ihrem Vertrauen entsprochen hätten. Bis zu dieser Stunde haben wir nicht vernommen, wem die Aufgabe, ein neues Kabinet zu bilden, anvertraut worden ist. Dieser Entschluß muß jedoch bereits gefaßt worden seyn; da Se. Majestät die Absicht der Minister, zu entsagen, falls sie nicht erweitertere Vollmachten erhalten, vollständig gekannt haben; so wie auch die andere Partei die Absicht Sr. Majestät, jene Entsagung anzunehmen, ebenfalls wohl gekannt hat. — Dem einen Gerüchte zufolge wird der Herzog von Wellington mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden; ein anderes nennt den Grafen von Harrowby. Binnen kurzem werden wir wohl im Stande seyn, hierüber etwas Gewisses melden zu können.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses hatten sich schon frühzeitig die Bänke der Gallerieen und die Plätze an den Schranken des Hauses gefüllt. Nach 5 Uhr erschien der Lord-Kanzler, worauf sich Lord Grey sogleich erhob und bei Gelegenheit der Uebersetzung mehrerer Bittschriften Folgendes äußerte:

„Mylords! Nach dem, was am vorigen Montag hier vorgefallen, nach der Debatte jenes Abends und der darauf erfolgten Abstimmung wird Euren Herrlichkeiten das, was ich Ihnen jetzt mittheilen will, wahrscheinlich nicht unerwartet kommen. Das Resultat dieser Debatte versetzte mich und meine Kollegen in die Alternative, entweder sofort aus dem Dienste Sr. Majestät zu scheiden, oder Sr. Majestät den Rath zu denjenigen Mitteln zu ertheilen, welche uns durch die Dringlichkeit der Sache gerechtfertigt scheinen, um der Reform-Bill den Erfolg zu sichern, und für den Fall, daß Se. Majestät damit nicht einverstanden wären, um unsere Entlassung zu bitten. Nach reiflicher Ueberlegung beschloßen wir, die letztere Alternative zu erwählen. Wir ertheilten dem Könige den Rath, den uns die Zeitumstände zur Pflicht mach-

ten. Se. Maj. genehmigten diese Alternative und geruhten, unsere Abdankung anzunehmen, indem Sie uns zugleich die huldreichste Anerkennung der von uns während der Dauer unserer Verwaltung geleisteten Dienste zu Theil werden ließen. In der That haben wir uns auch während dieser Zeit von Seiten Sr. Maj. einer Unterstützung zu erfreuen gehabt, für die wir immer die Dankbarkeit im Herzen bewahren werden. Mylords, dies sind die Umstände, unter denen wir uns jetzt befinden. Da die von uns eingereichte Abdankung angenommen worden und wir uns nur noch bis zur Ernennung unserer Nachfolger im Amte bleiben, so werden Ew. Herrl. sicherlich die Zweckmäßigkeit einsehen, jetzt nicht die Berathung von Gegenständen vorzunehmen, die wahrscheinlich eine Verschiedenheit der Meinungen herbeiführen könnten. Demnach ist es auch nicht meine Absicht, morgen den Vorschlag zu machen, daß wir die Debatte über die Reform-Bill wieder vornehmen. Auf heute ist jedoch die zweite Lesung der Bill zur Regulirung der Admiralitäts- und Flotten-Aemter, einer Maßregel von großer Wichtigkeit, angesetzt, welche, da sie bereits vom anderen Hause sanctionirt worden und schon am 14. d. in Kraft treten soll, so bald als möglich erledigt werden mußte. Sollte man jedoch der Meinung seyn, daß auch hierüber eine Meinungs-Verschiedenheit obwalten könne, so werde ich es natürlich für besser halten, diese Maßregel ebenfalls zu vertagen.“

Da Lord Ellenborough meinte, daß möglicherweise doch wohl eine Debatte an die Erwägung dieser Bill sich knüpfen könnte, so wurde die zweite Lesung demgemäß verschoben. Der Lord-Kanzler überreichte demnächst eine von 3000 Personen in Dewsbury unterzeichnete Bittschrift zu Gunsten der Reform, so wie die bei der letzten großen Versammlung in Birmingham zu Stande gekommene Petition, die er der Beachtung des Hauses empfahl. „Ich erlaube mir, zu bemerken,“ fügte er hinzu, „daß ich mich in derselben Lage wie mein edler Freund befinde, indem ich es für meine Pflicht gehalten, meine respektvollste Abdankung einzureichen, nachdem Se. Maj. es abgelehnt, den Rath zu befolgen, welchen zu ertheilen wir für unsere Pflicht gehalten haben. Hierbei muß ich jedoch zugleich bemerken, daß ich bis zur letzten Stunde meines Daseyns niemals aufhören werde, die tiefste und innigste Dankbarkeit für die wiederholten Beweise von Vertrauen zu hegen, welche ich von Sr. Maj. erhalten, so wie für die huldreiche Weise, mit der Se. Maj. mich jederzeit zu behandeln geruht haben.“ Lord Ellenborough meinte, daß, wenn morgen die Fortsetzung der Debatte über die Reformbill nicht stattfinden sollte, ein anderer Tag dazu festgesetzt werden mußte. Graf Grey erwiderte, dies würde wohl gar nicht nöthig seyn, gleichwohl

trage er auf die Streichung der auf morgen festgesetzten Tagesordnung an. Auf diesen Antrag bemerkte der Graf von Carnarvon:

„Ich glaube Mylords, daß wir die Pflicht gegen unseren Souverain verabsäumen würden, wenn wir in der schwierigen und gefährvollen Lage, in die er durch das auffallende Benehmen des edlen Grafen und seiner Kollegen versetzt worden, diese Tagesordnung so ohne Weiteres streichen lassen und die Maßregel jetzt aufgeben, bloß weil wir den Wunsch — den übrigens die große Majorität aller Verständigen im Lande mit uns theilt — zu erkennen gegeben, damit nach den liberalsten und versöhnlichsten Grundsätzen zu verfahren. (Man lacht und ruft: Hört!) Weil die Ordnung, in der wir zu Werke gehen wollten, nicht ganz mit der der edlen Lords gegenüber übereinstimmte, deshalb, ja deshalb bloß sind die edlen Lords gegenüber dergestalt zu Werke gegangen! Mylords, die edlen Lords gegenüber mögen thun, was ihnen beliebt, wir kennen die Gründe, die geringfügigen Gründe, welche ihnen ihre Niederlage am Montag Abend an die Hand gegeben hat, um die abscheulichsten Vorschläge zu machen, mit denen jemals ein Unterthan die Ehren seines Souverains zu beleidigen wagte. Wir haben es gehört, was zu hören wir erwarten durften, daß der König, der zu den Ersten gehört, welche eine Reform auf ausgedehnter verfassungsmäßiger Grundlage empfohlen, nunmehr, da er sich auf die Alternative beschränkt sieht, die seine Minister ihm zu stellen wagten, so handelt, wie es eines Königs aus dem Hause Braunschweig würdig ist, und indem er dies thut, hat er sich einen neuen Anspruch auf die Achtung und die Liebe seiner Unterthanen erworben. Aber Mylords, es darf nicht heißen im Publikum, daß, weil die edeln Lords gegenüber, gleichviel aus welchen Gründen, die Maßregel aufgeben wollen, dieses Haus darum auch nicht Willens sey, in eine Erörterung ihrer Verdienste einzugehen. Die Bill muß zur Diskussion kommen, wenn nicht etwa die Majorität Eurer Herrlichkeiten, was ich aber nicht glaube, anderer Meinung ist. Wird daher die Tages-Ordnung auf morgen gestrichen, so will ich augenblicklich darauf antragen, daß sie für den nächsten Montag wieder angesetzt werde, was ich hiermit auch thue.“

Graf Grey erwiederte:

„Ich bin, Mylords, zu sehr an die unzeitige, heftige, persönliche und unparlamentarische Sprache des edlen Lords, der sich eben auf seinen Platz niedergelassen, gewöhnt, als daß ich mich von seinem eben gegen mich und meine Kollegen geführten überaus ordnungswidrigen Angriffe sonderlich getroffen fühlen sollte. Ich erhebe mich auch gar nicht, um mich gegen seine Anschuldigungen zu rechtfertigen, denn ich hege

das Vertrauen, daß bei Euren Herrlichkeiten sowohl als beim Publikum mein Charakter in solcher Achtung steht, daß ich ohne Anmaßung mich vor der Gefahr sicher halten darf, durch solche Anschuldigungen auch nur im Mindesten zu leiden. (Hört! hört!) Es hat dem edlen Lord gefallen, den Rath, den dem Könige zu ertheilen ich für meine Pflicht gehalten, als abscheulich und beleidigend gegen meinen Souverain zu bezeichnen. Alles, was ich darauf sagen kann, ist, daß ich mit diesem meinen Rath bis zum letzten Augenblicke geögert und daß ich ihn nicht eher ertheilt habe, als bis die Nothwendigkeit dazu zwang und mein Gefühl von öffentlicher Pflicht mir eine Verbindlichkeit auferlegte, die mir dringend erschien. Will übrigens der edle Lord mein Verfahren zum Gegenstand einer förmlichen Frage machen, so werde ich jederzeit bereit seyn, mich zu vertheidigen. Nicht die bloße Ordnung der Diskussion über die Reform-Bill gab den Grund zu meinem Ausscheiden; vielmehr habe ich Euren Herrlichkeiten schon neulich erklärt, wie durch das Amendement und die ihm zum Grunde liegende Absicht das ganze Prinzip der Bill vernichtet werde. Denn das Wesen derselben geht dahin, die Constitution von den Mißbräuchen zu befreien, welche die zahlreichen Ernennungs-Burgstellen herbeigeführt haben, während das Amendement diesen Endzweck von einer anderen Bedingung abhängig macht. Und von wem ging das Amendement aus? Von einem edlen und gelehrten Lord, der nicht bloß einzelne Momente der Bill verwirft, sondern sie ganz und gar, namentlich aber die ganze Wahlrechts-Entziehung, für unzulässig erklärt. — Was schließlich den jetzigen Antrag betrifft, die weitere Diskussion der Bill auf einen anderen Tag festzusetzen, so scheint es mir nicht obzuliegen, dafür, wie der edle Lord angedeutet hat, Sorge zu tragen. Unter den jetzigen Umständen scheint es mir unmöglich, mich ferner der Bill zu unterziehen. Ich hoffe, daß aus diesen unglückseligen Meinungskämpfen am Ende eine ausgedehnte, wirksame und wohlthätige Reform-Maßregel — die, wenn sie das erstere nicht ist, auch nicht das letztere seyn kann — hervorgehen werde, eine Maßregel, welche das Land zufriedenstellen und die Anhänglichkeit des Volkes an die Institutionen des Landes befestigen soll. Mir aber ist es unmöglich, mit einer Maßregel, die den täglichen Veränderungen einer Majorität unterworfen bleibt, von der vier Fünftheile gegen alle Reform überhaupt sind, ferner vorzuschreiten.“

Graf v. Carnarvon suchte es zwar von sich abzulehnen, daß er dem Grafen Grey und seinen Kollegen eine verächtliche Gesinnung und boshafte Motive habe unterlegen wollen, doch fügte er hinzu, daß er keinesweges im Zorn und in der Irritation des Augenblickes, sondern mit voller Ueberzeugung gesprochen

habe. Sein Antrag, daß das Haus sich am nächsten Montage (den 14. Mai) mit der ferneren Erwägung der Reform-Bill beschäftigen solle, wurde darauf genehmigt, wonach sich die Versammlung bis zum Freitag (den 11. Mai) vertagte.

In der Sitzung des Unterhauses vom 9. zeigte Lord Althorp, der, als er in das Haus eintrat, von Beifallsbezeugungen begrüßt wurde, demselben in ähnlicher Weise, wie es die Lords Grey und Brougham im Oberhause gethan haben, seine vom Könige angenommene Abdankung an. Dies gab mehreren Mitgliedern Anlaß, sich über das Ministerium und den von ihm gethanen Schritt auszusprechen. Die Herren Hume und D'Connell lobten denselben sehr; der Letztere erklärte es für unmöglich, daß dem Volke, wenn es nur fest und unerschütterlich bliebe, die Reform noch länger verweigert werden könne.

In der Unterhaus-Sitzung vom 10. Mai wurde die Gallerie erst um 6 Uhr eröffnet. Gleich darauf erhob sich Lord Ebrington, um den Antrag zu einer Adresse an den König (in der unten bemerkten Weise) zu machen. Er suchte zuvörderst darzuthun, daß sein Vortrag nicht unparlamentarisch und nicht unconstitutionell sey, und betrieb sich in dieser Beziehung auf eine Aeußerung Canning's bei einer früheren ähnlichen Gelegenheit. „Es ist nicht meine Absicht,“ fuhr er fort, „die Krone bei der Wahl einer Verwaltung in Verlegenheit zu setzen, ich wünsche nicht, Sr. Majestät irgend ein Hinderniß in den Weg zu legen; aber auf der anderen Seite fühle ich zu deutlich, wie nachtheilig es sowohl für die Krone als für das Land seyn würde, wenn Se. Maj. sich über die Gesinnungen des Unterhauses täuschten, oder daß in diesem Hause selbst ein Zweifel über die Gefühle der Majorität entstände. Mein edler Freund (Lord Althorp) hat mich gestern ersucht, meinen Antrag nicht zu machen; auch mein edler Freund an der Spitze der Regierung hat denselben Wunsch gegen mich ausgesprochen; aber wenn ich auch gern glaube, daß die Bescheidenheit meiner beiden edlen Freunde Trost und Beruhigung genug in dem allgemeinen Beifall finden werden, der sie in ihre Zurückgezogenheit begleitet, so kann mich doch nichts abhalten, das zu erfüllen, was ich für meine Pflicht halte. Einer ausführlichen Entwicklung meines Vorschlages bedarf es nicht; jeder von Ihnen wird eben so gute Gründe dafür anführen können, als ich selbst; ich beschränke mich daher, darauf anzutragen:

„Daß Sr. Majestät eine unterthänige Adresse überreicht werde, um höchst Denenjenigen das tiefste Bedauern an den Tag zu legen, welches das Haus bei der Anzeige von der Veränderung in dem Conseil Sr. Majestät empfunden habe, indem diejenigen Minister sich zurückzogen, in welche das Haus fortwäh-

rend ein ungeschwächtes Vertrauen setze. Daß dies Haus, in Uebereinstimmung mit der in Sr. Majestät höchst gnädigen Rede vom Thron enthaltenen Empfehlung, eine Bill zur Reform der Vertretung des Volkes entworfen und dem Oberhause zugesendet habe, in welcher, wie es überzeugt sey, die Prærogative der Krone, das Ansehen der beiden Parliamentshäuser und die Rechte und Freiheiten des Volkes gehörig gesichert wären. — Daß das Unterhaus sich für verpflichtet halte, Sr. Majestät zu versichern, daß das Volk mit der äußersten Theilnahme und Besorgniß auf das Fortschreiten der Maßregel blicke, und daß es Sr. Majestät nicht verheimlichen dürfe, daß das Ergreifen eines Schrittes, durch den die Bill verstimmt oder ihre Wirksamkeit verringert würde, großes Mißvergnügen und große Unzufriedenheit hervorbringen müsse. Daß dieses Haus sich daher durch die wärmste Anhänglichkeit an die Person und an den Thron Sr. Majestät gedrungen fühle, Se. Majestät unterthänigst, aber inständigst zu bitten, in sein Conseil nur solche Personen zu berufen, welche die Reform-Bill, wie sie kürzlich durch dieses Haus gegangen sey, unverändert in allen ihren wesentlichen Bestimmungen, durchzuführen bereit sind.“

Nachdem sich darauf mehrere Redner für und wider diesen Antrag hatten vernehmen lassen, wurde zur Abstimmung darüber geschritten, welche folgendes Resultat ergab:

Für den Antrag	288 Stimmen
Gegen denselben	208 —

Majorität für die Minister 80 Stimmen, welches mit lautem Beifall von den ministeriellen Bänken aufgenommen wurde. — Lord Ebrington trug darauf an, daß die Adresse von allen Mitgliedern des Hauses, welche zu gleicher Zeit Mitglieder des Geheimen-Rathes wären, überreicht würde. Sir Chs. Wetherell bemerkte dagegen, er sey zwar ein Mitglied des Geheimen-Rathes, aber er hoffe, daß man ihn nicht durch die Aufforderung beleidigen werde, eine Adresse zu überreichen, gegen die er gestimmt habe. (Beifall.) Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte, daß es sonst üblich sey, dergleichen Adressen durch das ganze Haus überreichen zu lassen, da aber der von seinem edlen Freunde gemachte Vorschlag in der Form Sr. Majestät angenehmer seyn möchte, so schloß er sich demselben an. Sir Richard Vyvyan wollte, daß man eine solche Adresse, die nur von einer Mehrheit von 80 Stimmen angenommen worden sey, den Ministern zur Ueberreichung zustellen solle. Nach einigen Bemerkungen des Lords Ebrington wurde dessen Antrag genehmigt, und das Haus vertagte sich um $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr.

Gestern aus Birmingham abgegangene Briefe schildern den Eindruck, den die Nachricht von der Ent-

lassung der Minister daselbst hervorgebracht hat. Die Stadt befindet sich in der höchsten Aufregung, und es hatte bereits eine zweite Versammlung der Mitglieder der politischen Union stattgefunden. Der Ausschuss der Union hat eine Deputation an den Gemeinderath der Stadt London abgesandt, um ihm den Entschluß der Einwohner der Grafschaften Warwick und Staford, ihm in der gemeinschaftlichen Sache nach Kräften beizustehen, zu verkünden. Die Deputation nimmt auch eine Bittschrift an das Unterhaus mit, worin dieses aufgefordert wird, alle ihm gutdünkende Maßregeln zu ergreifen, um die Bill in ihrer jetzigen Gestalt durchzubringen. An vielen Häusern in Birmingham findet man Zettel angeschlagen, worauf die Worte stehen: „Zur Anzeige! Hier werden keine Abgaben bezahlt, bis die Reform-Bill durchgegangen ist.“ — An Geschäfte wird nicht gedacht; Alles ist ausschließlich mit der großen National-Frage beschäftigt.

Frankreich.

Paris, d. 10. Mai. Der Moniteur theilt folgende telegraphische Depesche des Generalkommandanten der 8. Militärdivision an den Kriegsminister aus Marseille vom 9. mit: „Ich habe die Gewißheit, daß die Dame, welche sich an Bord des genuesischen Dampfschiffes befindet, nicht die Herzogin von Berry ist.“ — Uebrigens (fährt der Moniteur fort) sind die gemessensten Befehle gegeben, daß der „Carlo Alberto“ mit allen Passagieren ohne Ausnahme und ohne Unterschied des Geschlechts nach der französischen Küste zurückgeführt werde. Schon hat der k. Gerichtshof von Aix am 7. d. durch einen Beschluß diese Sache als zu seinem Ressort gehörend erklärt. — Die Nachrichten aus dem Süden lauten fortwährend sehr befriedigend; eben so aus dem Westen, woher man heute nachtheilige Berichte erhalten zu haben behauptete. Die Regierung hat allerwärts her Kunde erhalten, daß die thörichte Unternehmung zu Marseille die Feinde der Juliusrevolution in Bestürzung gesetzt und ihre Freunde mit Freude erfüllt hat.

Die Quodienne versichert mit der größten Bestimmtheit, der Kapitain des „Carlo Alberto“ habe eine geraume Zeit hindurch mit der Pariser Polizei in Korrespondenz gestanden, und kraft Verbindlichkeiten, die er früher eingegangen, sein Schiff in ihre Hände geliefert. Privatbriefen aus Marseille zufolge ergiebt es sich, daß Graf Kergorlay nicht auf dem Dampfschiff „Carlo Alberto“ gewesen, sondern daß er kurz vor dem 30. v. M. in der Umgegend von Marseille angekommen war und Theil an der Insurrektion jenes Tages genommen hatte. — Der im Moniteur genannte Duc d'Almazan ist der Graf v.

St. Priest, und jener Name ist der ihm vom Könige von Spanien im Jahr 1830 beigelegte Titel.

Paris, d. 11. Mai. Die Gazette meldet aus Toulon vom 4. d.: Gestern Abend 9 Uhr traf „die Sphinx“ mit dem Dampfboot „Carlo-Alberto“ im Schlepptau dahier ein. Letzteres hatte 8 Passagiere an Bord; worunter eine Dame. Diesen Morgen begab sich der Kronanwalt an Bord, um die Reisende, welche sich für eine Spanierin ausgab, zu verhören. In der Stadt und im Hafen herrschte einige Aufregung, ohne daß sie jedoch besonders merkbar geworden. Nachmittags ging der „Carlo-Alberto“ unter Eskorte der „Sphinx“ nach Korsika, wo er bis auf weitem Befehl bleiben wird. — Auf diesem Dampfboote will man eine große Anzahl Proklamationen gefunden haben; die Behörde hat zu Toulon und in der Umgegend Hausfuchungen anstellen lassen.

Paris, d. 12. Mai. Der Moniteur meldet: Eine der Regierung zugekommene telegraphische Depesche bringt die Anzeige, daß zwischen dem 35. Regimente und den Bewohnern von Grenoble eine Kollision Statt gehabt habe, wobei 5 Personen verwundet worden. Ein Volkshaufe, der sich nach der Präfektur begeben hatte und bereits anfing, die Fensterscheiben einzuschlagen, ward bald zerstreut. Am 8., um 10 Uhr Abends, herrschte Ruhe in der Stadt.

Deutschland.

Braunschweig, d. 14. Mai. Die Untersuchung gegen die Gräfin von Wrisberg, den ehemaligen Obristleutnant von Kalm und ihre Mitschuldigen ist nunmehr der ordentlichen Gerichtsbehörde übertragen worden. Nachdem dieselbe ihre Thätigkeit begonnen, hat sie sich in der Nothwendigkeit gesehen, sich mehrerer Personen, auf denen der Verdacht einer Theilnahme an dem entdeckten Komplotte ruhet, zu verschern. Es sind demgemäß und auf vorgängige Requisition der Hofrath Fricke, der Justizamtmann Grosscurd, der Obristleutnant von Henniges, der Kammerrath Böhlken und der Pferdeverleiber und Schenkwrth Pfeifer durch die Polizeibehörde am gestrigen Abend verhaftet und alsdann sogleich in das Gefängniß zu Wolfenbüttel abgeführt.

Cholera.

In Paris starben vom 9 — 10. Mai 35 Personen. Vom 10 — 11. 47 Personen.

Der Ungewißheit über den Ausbruch der Cholera in Belgien ist durch den Brüsseler Moniteur ein Ende gemacht worden. Derselbe zeigt nämlich an, daß durch die an Ort und Stelle gesandten Aerzte Baud und Froidmont bestätigt werde, daß die Cholera wirklich in Courtrai ausgebrochen sey.

Bekanntmachungen.

Auctions, Bekanntmachung.

Im Auftrage Königl. Hochtbl. Pupillen, Collegit zu Naumburg sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Rathemeister Dr. Weber hier, gehörigen physikalischen Instrumente, deren Verzeichniß an hiesiger Gerichts, Amtsstelle zu jeder Zeit eingesehen werden kann, und worunter sich zwei vorzüglich gute Mikroskope, einige agromatische Fernrohre, eine Luftpumpe und Electrismaschine mit dazu gehörigen Apparaten, ein großes Eschirnhäusliches Brennglas u. s. w. befinden, im Hause Nr. 1056

Kommenden 30. Mai 1832,

Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an die Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Halle, den 9. Mai 1832.

Königl. Preuß. Gerichts, Amt des Bezirks Glaucha v. Hagen.

Jagd, Verpachtung.

Es soll die, zu dem Rittergute Greppin gehörige hohe, mittlere und niedere Jagd von Egidi, d. J. ab, auf 9 Jahre zur Verpachtung gestellt werden, und haben wir hierzu einen Licitations, Termin auf

den 5. Juni d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Sessionszimmer des Rathhauses anberaumt, zu welchem Pachtungs Lustige hiermit eingeladen werden.

Bitterfeld, am 14. Mai 1832.

Der Magistrat.
Viole.

Guts, Verpachtung.

Es sollen die, zwischen den Städten Dessau und Maguhn, theils unter Königl. Preussischer, theils unter Herzogl. Anhalt-Dessauischer Hoheit belegenen Herzogl. Rittergüter Schierau, Möst und Priora, mit allen dazu gehörigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, Aekern, Wiesen, Gärten, Hutungen, Fischereien, Diensten, Natural, Erbzinsen und baaren Gefällen, der Brauerei und Branntweimbrennerei, den Ziegeleien, herrschaftlichen Inventarien und sonstigem Zubehör, wie solches alles gegenwärtig zusammen verpachtet ist, im Wege des öffentlichen Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl und bis auf höchste Genehmigung, fernerweit gemeinschaftlich auf die sechs Jahre, von Johannis 1833 bis dahin 1839 verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs, Termin auf

den 20. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Locale der unterzeichneten Herzogl. Rent, Cammer

angesezt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen und näheren Nachweisungen werden im Termine vorgelegt, jedoch auf Verlangen auch schon vorher von der Cammer, Canzlei zur Einsicht und auch in Abschrift mitgetheilt werden.

Dessau, am 12. Mai 1832.

Herzogl. Anhalt. Rent, Cammer.

Die Verlegung meiner Werkstätt aus den 3 Königen nach der Leipzigerstraße No. 395. nahe am goldenen Löwen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Zander,

Groß- und Klein-Uhrmacher.

In Bezug auf meine ergebenste Anzeige vom 7. d. sind nunmehr die Formulare zu den Versicherungsmeldungen gegen Hagelschaden bei der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft, à 2 Sgr. für das doppelte Exemplar und Saattregister à 1 Sgr. nebst Auszügen aus der in 14 Tagen zu erscheinenden Verfassungsurkunde bei mir zu haben, und bemerke, daß die Prämienätze für den Regierungsbezirk Merseburg auf $\frac{3}{4}\%$ für Getreidearten und auf 1% für Handelsgewächse festgestellt sind.

Halle, den 23. April 1832.

A. W. Barnitsen,

Agent der neuen Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft.

Etablissement.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich das Handlungsbaus des hieselbst verstorbenen Hrn. Friedrich Picht, Ober, Leipziger-Straße sub No. 1650. gekauft habe, und das zeither darin betriebene Material-, Wein- und Tabacks-Geschäft, vom heutigen Tage an, für meine Rechnung fortsetze.

Ich bitte, das dem Verewigten geschenkte Vertrauen auf mich gefälligst zu übertragen, und werde mich stets bemühen, dasselbe durch gute Waare, reelle Bedienung und möglichst billige Preise auch ferner zu erhalten.

Halle, den 15. Mai 1832.

W. E. Schmidt.

Lehrlingsgesuch.
Einen Lehrling sucht
 der Chirurg **Kaußsch**
 in **Halle**, Hirschapotheke.

50 Stück weisstannene Bretter, 12½ Fuß lang, 18 Zoll breit und 1 Zoll dick, weiset nach der **Müchmann**
Walther in der **Schimmelgasse**.

Bereits am 15. Januar d. J. war auf Empfehlung eines geachteten Mitbürgers mein Haus an einen auswärtigen Particular so gut wie verkauft, und es kam nur noch darauf an, daß es von demselben in Augenschein genommen und wir um den Preis völlig einig würden. Leider wurde er doch bis zu dem heutigen Tage von der eingetretenen Cholera abgehalten, nach Halle zu kommen. Ohne Weiteres abwarten zu wollen, beziehe ich, so Gott will, zu Pfingsten ein niedlich Mietlocal, in welchem ich den stillen Frieden meines Herzens wieder zu finden hoffe, den ich in meinem Hause, wo mich bis hieher das schönste Familien-Leben beglückte, vergebens wieder zu erlangen suchte.

Ich darf mir schmeicheln, ein geehrtes Publikum in- und außerhalb Halle werde mich auch in meinem neuen Geschäftslocale, in welchem ich mein Waarenlager fast gänzlich umgearbeitet und höchst geschmackvoll aufgestellt habe, mit seinen Aufträgen beehren und bemerke nur noch, daß ich die niedrigsten Preise stellen kann, da meine Bedürfnisse nicht viel erfordern.

Mein bisheriges weitläufiges Geschäftslocal, große **Ulrichsstraße** No. 75. nebst freundlichen und geräumigen Wohnungen, wünsche ich von Pfingsten an, an einen rechtlichen Handelsmann zu vermieten; das massive Hintergebäude eignet sich vorzugsweise, nebst großen trockenen Niederlagen, zu einer Destillations-Anstalt, der große trockene Keller, Weine zu lagern. Ich bitte deshalb, oder auch wegen des Verkaufs des Hauses, in meiner bisherigen Wohnung, in welcher ich stündlich zu treffen bin, mit mir zu unterhandeln. Von Pfingsten an beziehe ich das erste Stockwerk im Hause des Tuchfabrikanten **Hrn. Hammer**
No. 913.

dem **Kronprinzen** gegenüber, auch Eingang von der großen **Klausstraße**, welches bisher von dem Herrn **Postsekretair Dulon** ist bewohnt worden.

Halle, den 12. Mai 1832.

G. F. Faber.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum beehren sich die Mitglieder des hier zuerst errichteten und seit acht Jahren bestandenen **Meubles-Magazins** um alle Verwechslungen zu vermeiden, ganz gehorsamst anzuzeigen, daß sich dasselbe bis jetzt noch im alten Locale der Stadt **Berlin** gegenüber befindet, und mit einem andern hier neuerrichteten in keiner Verbindung

steht. Wir empfehlen uns daher mit einer Auswahl geschmackvoll und dauerhaft gearbeiteter **Meubles**, sowohl von in- als ausländischen Holzern zu den billigsten Preisen, auch werden Bestellungen auf Tischlerarbeit angenommen und auf das prompteste besorgt. Zugleich werden wir uns bemühen das Zutrauen eines geehrten Publikums, welches wir bis jetzt genossen haben, auch ferner suchen zu erhalten.

Halle, den 10. Mai 1832.

Das zuerst errichtete **Meubles-Magazin**
 der hiesigen **Tischlermeister**.
Große Steinstraße No. 128.

Den 26. Mai a. c., früh 11 Uhr, soll auf dem **Rittergute Queß** bei **Zörbig** das diesjährige zum Gute gehörende **Obst** unter den auf dem Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Auf dem **Rittergute Wendendorf** stehen etliche hochtragende **Kühe** zum Verkauf.

Aus den, zum hiesigen Amte gehörenden **Schäfereien** werden mehrere hundert Stück zur Zucht sehr geeignetes junges und älteres **Schaafe** hiermit zum Verkauf gestellt. Das Nähere auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen.

Braunisch bei Halle, am 14. Mai 1832.

Der **Oberamtmann**
Wenzel.

Einem in- und auswärtigen Publicum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich nun auch eine **Eisenhandlung** etablirt habe, und durch die billigsten Einkäufe in den Stand gesetzt bin, unter der größten Auswahl einen **Federn** zur besten Zufriedenheit zu bedienen und bitte ich nur um zahlreichen Zuspruch. Meine Wohnung ist noch immer beim **Tischlermeister Rumpold** in **Wettin**.

Joh. Chr. Kraemer.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publicum beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir in dem Laden der **Frau Wittwe Ulrich** hier, ein wohlaffortirtes **Leinwand- und Barchent-Lager** eröffnet haben.

Wir können den geehrten Abnehmern mit allen Sorten weißer und bunter **Leinwand**, **Handtüchern** und überhaupt mit allen in dieses Fach einschlagenden **Waaren** dienen.

Wir können bei reeller Bedienung ganz gute **Waare** versichern und werden wir gewiß die möglichst billigen Preise stellen. Wir bitten um geneigten Zuspruch.

Wettin, den 13. Mai 1832.

Die **Gebrüder Berend.**

50 Stück **Mutter-Schaafe** und 50 Stück **Hamme**, zur Fortzucht brauchbar, stehen zum Verkauf auf der **Herzogl. Domaine Prosigk** bei **Ebhen**.

Beilage

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. Mai Abends. In der heutigen Sitzung des Oberhauses ist nichts Wichtiges vorgefallen.

Das Unterhaus war heute ungewöhnlich angefüllt, weil man in jedem Augenblick irgend eine Mittheilung erwartete, die über den Zustand der Unterhandlungen in Betreff des neuen Ministeriums Aufschluß geben dürfte. — Herr J Wood überreichte eine Bittschrift der Einwohner von Manchester, worin das Haus ersucht wurde, keine Gelder zu bewilligen. Der Redner sagte, daß, so wie man in Manchester von der Niederlage der Bill gehört habe, diese Bittschrift innerhalb dreier Stunden von 25,000 Personen unterzeichnet worden sey. Herr James drückte bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß das Volk keine Abgaben bezahlen müsse. Als er bei diesen Worten von der Opposition durch Gelächter unterbrochen wurde, sagte er in sehr aufgebrachtem Tone: „Alles dies mag den Burgfleckenhändlern sehr lächerlich vorkommen, die vielleicht wünschen, daß man sich der Arme bedienen möchte, um das Volk niederzumeheln.“ Dieser Aeußerung halber wurde der Redner von mehreren Seiten zur Ordnung gerufen; der Sprecher erklärte aber, daß das Reglement des Hauses nicht überschritten worden wäre. — Herr Duncombe fragte den Sir Robert Peel, ob es wahr sey, daß ihm oder seinen Freunden Anträge gemacht worden wären, an der neuen Verwaltung Theil zu nehmen, und daß er sie abgeschlagen habe? Sir Robert Peel erwiederte, daß er kein Amt abgelehnt habe, weil ihm keines angeboten worden sey. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Unterhauses forderte er aber Jeden auf, nicht durch Verbreitung ungegründeter Gerüchte die öffentliche Aufregung noch zu vermehren. Denselben Wunsch gab Lord Althorp zu erkennen und erinnerte daran, daß die vorige Verwaltung, wie er sie jetzt nennen könne, noch immer für die Ruhe des Landes verantwortlich sey. — Herr Hume zeigte an, daß er am nächsten Montag einen Antrag mit Hinsicht auf den Zustand der Nation machen werde.

Bis heute Abend spät war noch nichts Bestimmtes über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums bekannt. Mehrere gut unterrichtete Personen behaupteten, daß Lord Lyndhurst an die Spitze des Kabinettes treten werde.

T ü r k e i.

Belgrad, d. 3. Mai Heute bestätigten Kanonensalven aus der Festung die schon seit einigen Tagen umlaufende Kunde, daß der Großwessier über das zwischen Novi-Bazar und Sienicza postirt gewesene Bos-

nische Insurgenten-Heer am 20. v. M. einen vollkommenen Sieg errungen habe.

Alexandrien, d. 13. April. Ibrahim Pascha hat den türkischen Krieg gegen die Pforte mit einem Siege eröffnet, indem es ihm, nach der Aufhebung der Belagerung von St. Jean d'Acree, durch forcirte Märsche gelang, ein zum Ersatz heranziehendes 15—20.000 Mann starkes Korps Großherrlicher Truppen in Alexandrette zu überrumpeln und gänzlich aufzureiben; was nicht unter den Säbeln der Aegyptier fiel, wurde gefangen und zerstreute sich einzeln, nach allen Richtungen fliehend. Ibrahim Pascha wird nun vermuthlich nach Acree, wo nur ein kleines Blockade-Korps blieb, zurückkehren.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Güter-Verkauf.

1) Ein Allodial-Rittergut mit 1000 Acker Feld, durchgängig Weizenboden, ausreichendem Zuwachs für 3000 Stück Schaafe, mehrere Lust-, Obst- und Gemüsegärten, sehr bedeutende Holzanzpflanzungen und Holznußungen, Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sehr schön und mit Brau- und Brennerei versehen, 3 Stunden von Halle in einer der angenehmsten und sehr romantischen Gegenden gelegen, soll sofort mit dem completesten Inventarium unter äußerst annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

2) Ein Allodial-Rittergut 4 Stunden von Halle gelegen, mit 12 Hufen sehr guten Feldes, soll sofort mit dem vollständigsten Inventarium unter sehr billigen Bedingungen sogleich verkauft werden.

3) Ein Ackergut mit 9 Wispel Ausfaat und eins mit 11 Wispel Ausfaat des besten Bodens, sehr guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und wenigen Abgaben 1½ Stunde von Halle gelegen, sollen sofort wegen Besitzveränderungen mit dem vollständigsten Inventarium unter auffallend billigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Nachricht ertheilt der zum Verkauf beauftragte Commissionär Louis Supprian in Halle am Bauhose No. 308. wohnhaft.

Ein hier Studirender wünscht Unterricht in den alten Sprachen, so wie im Deutschen und Französischen zu ertheilen. Das Nähere hierüber ist in der Expedition des Kuriers zu erfahren.

Halle, den 19. Mai 1832.

Seife, der Centner 14 Thlr., und beste à Centner 15 Thlr.

Boigt, Klausstraße.

Heute Montag, den 21. Mai Concert im Fürstenthale.
J. K. W. Wiede.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mir zum selbstständigen Betriebe des Ziegeldecker-Gewerbes das Meisterrecht nach gesetzlichen Forderungen erworben habe. Ich verbinde hiermit zugleich die ergebenste Bitte, mich mit recht zahlreichen gütigen Aufträgen dieser Art zu beehren, welche ich zur größten Zufriedenheit meiner geehrtesten Kunden auszuführen mich gewiß bestreben werde. Meine Wohnung ist der Glauchaischen Kirche gegenüber in No. 2010 u. 11.

Halle, den 19. Mai 1832.

August Gottlieb Weise,
Schiefer- und Ziegeldecker-Meister.

Handlungs-Anzeige.

Wir assortirten unser Waarenlager von der gegenwärtigen Leipziger Messe durch ganz feine dunkle und helle Callicos, schwarze und coul. Seidenwaaren, Tibet, Lüste, franz. und englische Merinos, Indienne, ostindisch Leinen, Singhams, Mouffeline in allen Breiten, Gardinenfranzen, weiße und dunkle Leinen-Tücher, weiße und schwarze Damen- und Herrenstrümpfe, Doppel-Long-Shawls und Umschlagertücher, Seiden-, Kammeelgarn- und Piqué-Westen, so wie mehrere dergleichen Waaren, die wir zu ganz billigen Preisen offeriren. Um gütigen Zuspruch bitten

Halle, den 18. Mai 1832.

Gebrüder Holzmann.
Rannische Straße No. 501.

Bei dem Ziegeldeckermeister Löpel in Eönnern sind alte gute Hohlziegel à Stück für 10 Spf. zu bekommen.

Verkauf.

Eine Londner in 4 Federn hängende bedeckte 4sitzige Chaise mit ganz eisernen Achsen und metallnen Büchsen, auch als Reifewagen bequem eingerichtet, ein- und zweispännig zu gebrauchen, in Lauchstädt bei Engelmann.

Wein hieselbst an der untern Kammbücke belegenes brauberechtigtes Wohnhaus, welches sieben Stuben, Kammern, Keller, Gewölbe, Bodenraum, Hof, Ställe und Garten mit Gartenstube enthält, will ich aus freier Hand verkaufen, und ersuche Kauflustige sich bis zum 14. Juni d. J. dieserhalb zu melden.

Eisleben, den 12. Mai 1832.

Dorothee Grabe.

Kapital-Ausleihung.

2000, 1600, 800, 1000, 500 und 350 Thlr. liegen sofort auf gute Sicherheit zum Ausleihen bereit. Nähere Nachricht ertheilt der beauftragte Commissionair Louis Supprian in Halle am Bauhofe No. 308. wohnhaft.

Fonds- und Geld-Cours.

Berltn, d. 19. Mai 1832.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St.-Schuldsch. 4	9½	93½	Ostpr. Pfandbr. 4	100	—
Pr. Engl. Anl. 18 5	—	101	Pomm. Pfandbr. 4	105½	—
do. 22 5	—	101	Kur- u. Nm. do. 4	105½	—
Pr. Engl. Ob. 30 4	87½	87	Schlesische do. 4	105½	—
Rm. Ob. m. l. C. 4	92½	—	rückst. C. d. Rm. —	—	—
Nm. Int. Sch. do 4	92½	—	do. do. d. Rm. —	—	—
Berl. Stadt-Ob. 4	94½	—	Zinsch. d. Rm. —	56½	—
Königsb. do. 4	—	93½	do. do. d. Rm. —	56½	—
Elbing. do. 4½	—	94	Holl. vollw. D. —	18	—
Danz. do. in Th. —	84½	—	Neue dito —	19	—
Westpr. Pfdb. A. 4	97½	96½	Friedrichsd'or —	13½	13½
Gr.-H. Pos. do. 4	99	98½	Disconto —	8	4½

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Seldr.

Halle, den 17. Mai.

Weizen	1 thl. 21 sgr. 3 pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	1 " 8 " 9 "	— 1 " 13 " 9 "
Gerste	— " 26 " 3 "	— 1 " — " — "
Hafer	— " 21 " 3 "	— " 25 " — "

Halle, d. 19. Mai.

Weizen	1 thl. 21 sgr. 3 pf.	bis 2 thl. — sgr. — pf.
Roggen	1 " 8 " 9 "	— 1 " 13 " 9 "
Gerste	— " 27 " 6 "	— 1 " 1 " 3 "
Hafer	— " 22 " 6 "	— " 26 " 3 "

Rüböl, die Tonne von 2 Centner 23 thlr.

Magdeburg, d. 18. Mai. (Nach Wispeln).

Weizen	46 — 51 thl.	Gerste	28 — 30½ thl.
Roggen	38 — 41 "	Hafer	18 — 23½ "

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 16. Mai.

Weizen	3 thl. 18 gr.	bis 3 thl. 22 gr.
Roggen	2 " 22 " —	3 " 2 " —
Gerste	1 " 20 " —	2 " — " —
Hafer	1 " 8 " —	1 " 10 " —
Rappesaat	6 " — " —	— " — " —
W. Rübsen	5 " 18 " —	5 " 20 " —
S. Rübsen	4 " 4 " —	4 " 8 " —
Del, die Tonne	—	22 " — "

Gallisches Cholera-Blatt. N^o 37.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

A. Summarische Uebersicht.

	Erkrankt	Gestorben	Genesen	Bestand
Vom 6. Jan. bis 16. Mai Mittags	689	365	316	8
Vom 16—17. — —	4	4	1	7
— 17—18. — —	—	2	—	5
— 18—19. — —	1	—	—	6
— 19—20. — —	—	1	—	5
Ueberhaupt	694	372	317	5
Darunter Militair	15	5	10	—

Davon sind in den einzelnen Wochen:

In der 1. Woche vom 6. bis 13. Jan.	erfr.	gest.	gen.	Best.
21	13	2	6	
13. — 20. —	111	47	15	55
20. — 27. —	88	46	36	61
27. Jan. 3. Febr.	69	31	42	57
3. bis 10. —	29	28	40	18
10. — 17. —	41	21	22	16
17. — 24. —	13	9	13	7
24. Febr. b. 2. März	21	7	11	10
2—9. —	7	6	6	5
9—16. —	16	10	6	5
16—23. —	28	10	7	16
23—30. —	28	16	10	18
30. März b. 6. April	30	16	9	23
6.—13. —	65	37	24	27
13.—20. —	38	17	26	22
20.—27. —	36	21	21	16
27. April b. 4. Mai	16	11	14	7
4.—11. —	19	14	8	4
11.—18. —	17	11	5	5
Ueberhaupt	693	371	317	5
Darunter Militair	15	5	8	2

B. Verzeichniß der Gestorbenen.

No.	Name.	Alter.	Stand.	Wohnung.	Tag der Erkrankung.	Sterbetag.
366	Röthling, Auguste	1 Jahr	Kind	No. 1266	14. Mai	17. Mai
367	Schmidt, Henriette	70 —	Frau	No. 1304	15. —	16. —
368	Schönherr, Rosine	32 —	Frau	No. 849	15. —	16. —
369	Ehring, Friederike	19 —	Mädchen	No. 2125	16. —	17. —

No.	Name.	Alter.	Stand.	Wohnung.	Tag der Erfran- kung.	Sterbes- tag.
370	Röthling, Karl	4 Jahr	Knabe	No. 1266	16. Mai	18. Mai
371	Chring, Eleonore	54 —	Frau	No. 2125	17. —	17. —
372	Kosse, Friedrich	64 —	—	No. 408	19. —	19. —

S a

vor
zweit

noch
segur
war
v. D
trag

woc
Wa
mun
ber
Por
be
B r
den

